

Transkript: Podcast „Pflege“
11.05.2019

EINLEITUNG:

Aus vielen Gesprächen weiß ich, wie wichtig das Thema Pflege für viele Menschen in unserem Land ist. Jeder von uns kennt Menschen, die pflegebedürftig sind, Menschen, die zu Hause ihre Angehörigen pflegen oder aber Menschen, die im Pflegeberuf arbeiten. Morgen ist der Internationale Tag der Pflegenden – ein guter Anlass, einmal Danke zu sagen. Danke, für die geleistete Arbeit und Danke für das, was daraus an Humanität und Menschlichkeit für unsere Gesellschaft entsteht.

FRAGE: Was hat die Politik bisher unternommen, um die Situation in Deutschland für die Pflegenden und für Pflegebedürftige zu verbessern?

Der wichtigste Schritt war sicherlich die Einführung der Pflegeversicherung vor 25 Jahren. Bis dahin bedeutete die Tatsache, dass jemand in der Familie pflegebedürftig wurde, oft eine wirtschaftliche Überforderung der ganzen Familie. Außerdem gab es ganz wenige Pflegeeinrichtungen. Inzwischen hat sich das Angebot vervielfacht, und die Möglichkeiten von verschiedenen Formen der Pflege sind ausgebaut: ambulante und stationäre Pflege, Pflegeangebote für kurze Zeit oder auch für längere Zeit, Tages- und Nachtpflege und vieles andere mehr. Dreiviertel aller Pflegebedürftigen werden zu Hause gepflegt. Das heißt, die Angehörigen leisten hier immer noch die größte Arbeit. Sie sind der große Pflegedienst. Und das bedeutet natürlich oft sehr viel Aufopferung und hier kann der Staat oft nur flankierend, unterstützend tätig sein, aber es wird Unglaubliches in den Familien geleistet. Was wir geschafft haben ist, dass es mehr Sicherheiten gibt. Es gibt Möglichkeiten, sich vom Beruf freustellen zu lassen. Es gibt eine bessere soziale Absicherung, und es gibt eine professionelle Beratung. Das sind alles Schritte nach vorne, aber man muss sagen: Am Ziel sind wir noch lange nicht. Wir arbeiten dauerhaft daran, die Bedingungen zu verbessern.

FRAGE: Was unternimmt die Bundesregierung, um die Situation der professionellen Pflegekräfte zu verbessern?

Mit Beginn der Arbeit dieser Bundesregierung haben wir ein „Sofortprogramm Pflege“ aufgelegt. Das bedeutet, dass 13.000 Vollzeitstellen in den Pflegeeinrichtungen vollfinanziert werden aus der Versicherung. Zweitens haben wir darauf geachtet, dass wir mehr Zeit für die Arbeit mit den Menschen ermöglichen. Das heißt, die Pflegeeinrichtungen werden unterstützt, wenn es um digitale Ausrüstung geht, und digital zu absolvierende Vorgänge werden auch digital möglich gemacht. Drittens haben wir die Ausbildung vollkommen neu geordnet. Es gibt jetzt einen Beruf für Pflegekräfte, der sich aufspaltet in die Spezialisierung der Altenpflege, der Krankenpflege und der Kinderkrankenpflege. Das heißt, man kann umsteigen im Laufe eines Berufslebens, und das ist für viele Pflegekräfte sehr wichtig. Außerdem wird es in Zukunft kein Schulgeld mehr geben, sondern eine anständige Ausbildungsvergütung. Darauf haben diejenigen, die im Pflegebereich arbeiten, lange gewartet. Und viertens setzen wir darauf, dass wir eine konzertierte Aktion Pflege haben, in der das Familienministerium, das Sozialministerium und das Gesundheitsministerium zusammen daran arbeiten, dass die Arbeitszeiten flexibler und berechenbarer werden, dass freie Tage gesichert werden, dass die Bezahlung vernünftig ist und auch bundeseinheitlicher wird. All diese Maßnahmen sind sicherlich ein wichtiger Schritt nach vorne auch in der professionellen Pflege. Aber auch hier gilt das, was ich für die pflegenden Angehörigen gesagt habe: Wir sind auf einem Weg. Wir haben manches verbessert, aber es bleibt noch viel zu tun im Sinne der Menschen, die betroffen sind.